

Ausgabe 06.03.2009

Medienart Printmedien
Medientyp Tageszeitungen
Erscheinungsweise täglich
Branche nicht branchenspezifisch
Bundesland Bayern
Nielsengebiet Nielsen IV

Auftrags-Nr. 13069
Kunden-Nr. 14055
Thema-Nr. 542.007

Suchbegriff(e) 1. Logopädie

Verlag Süddeutsche Zeitung GmbH, 80331 München, Sendlinger Straße 8, Tel.: 089 21830, Fax: 089 2183787
E-Mail: anzeigen@sueddeutsche.de; wir@sueddeutsche.de; service@sz-mediathek.de; szfernsehen-anzeigen@sueddeutsche.de;
Redaktion Süddeutsche Zeitung Redaktion, 80331 München, Sendlinger Straße 8, Tel.: 089 21830, Fax: 089 2183787
E-Mail: redaktion@sueddeutsche.de, URL: www.sueddeutsche.de

Publikation	Auflage *		Reichweite** (in Mio.)	Medien-Nr.	
	verkauft	verbreitet			gedruckt
Süddeutsche Zeitung Münchner Neueste Nachrichten	k.A.	128.000	k.A. ¹	0,20 ^a	1143
Dachauer SZ	5.477	5.613	6.485 ²	0,01 ^a	9916
Ebersberger SZ	7.852	8.283	9.516 ²	0,01 ^a	1712
Erdinger SZ	3.325	3.545	4.478 ²	0,01 ^a	11025
Freisinger SZ	5.323	5.656	6.671 ²	0,01 ^a	4739
Fürstenfeldbrucker SZ	12.439	12.889	14.401 ²	0,02 ^a	1710
Stamberger SZ	10.326	10.713	12.098 ²	0,02 ^a	1711
Süddeutsche Zeitung Landkreis München Nord	5.852	6.005	7.094 ²	0,01 ^a	11084
✓ Süddeutsche Zeitung Landkreis München Süd	14.763	15.164	16.889 ²	0,02 ^a	7112
Wolfraatshäuser SZ	4.820	4.975	6.072 ²	0,01 ^a	11029
Würmtal SZ	7.559	7.643	8.584 ²	0,01 ^a	6862
1 Ausgabe(n) mit der Meldung					
11 gelesene Ausgaben in der Gruppe					
Gesamtverbreitung	k.A.	252.751	k.A. ¹	0,40 ^a	

Quelle(n): * 1. Verlagsangabe, 2. IVW ** a. gewichtet

Am heutigen europaweiten Tag der Logopädie:

Die Stimmheilkundler verschaffen sich Gehör

Medizinische Grundversorgung

Landkreis ■ Der „Europäische Tag der Logopädie“ wird heute zum fünften Mal begangen. Ins Leben gerufen wurde er vom europäischen Dachverband der nationalen Logopädenverbände (CPLOL). Dem CPLOL gehören 30 Verbände aus 28 Ländern an, darunter auch der Deutsche Bundesverband für Logopädie (DBL). In ihm sind etwa 10 000 freiberufliche und angestellte Logopäden organisiert.

Die Logopädie ist Teil der medizinischen Grundversorgung. Sie beinhaltet die Untersuchung und Behandlung krankheitsbedingter Kommunikationsstörungen, aber auch Maßnahmen zur Prävention. Die logopädische Behandlung muss von einem Arzt verordnet werden. Ziel der Therapien ist es, Kindern für die Schule und Erwachsenen für das Berufsleben die nötigen Sprachfähigkeiten zu verleihen.



Man braucht Idealismus

Logopädin Silvia Niederkofler beklagt Honorargefüge

Silvia Niederkofler arbeitet seit 30 Jahren als Logopädin. 2000 hat sie sich mit ihrer Praxis in Unterhaching niedergelassen. Mit ihrem Beruf ist sie glücklich, nicht aber mit den Umständen in ihrer Branche.

SZ: Frau Niederkofler, die Fachärzte leiden unter dem Gesundheitsfonds und mit ihnen die Logopäden. Bekommen Sie das auch zu spüren?

Niederkofler: Wir sind sicherlich auch betroffen. Da wir aber die einzige Praxis in Unterhaching sind und auch Patienten aus München zu uns kommen, geht es uns noch verhältnismäßig gut. Im Landkreis gibt es etwa pro Gemeinde eine logopädische Praxis. Bei mehr Konkurrenz würden wir den Patientenschwund sicher sehr spüren.

SZ: Verärgert sind Sie aber trotzdem.

Niederkofler: Die wichtige und hoch qualifizierte Arbeit der Logopäden ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt und wird von den Kostenträgern nicht genügend honoriert. Die Vergütung wurde seit Jahren nicht angehoben, die letzte Erhöhung gab es 1998.

SZ: Wie viel verdienen Sie denn?

Niederkofler: Eine Therapieeinheit von 45 Minuten wird von vielen Krankenkassen mit ungefähr 30 Euro vergütet.

Aber den Österreichern etwa ist die gleiche sprachheilkundliche Arbeit 55 Euro wert, den Schweizern 75 Franken.

SZ: Das hört sich doch gar nicht so schlimm an.

Niederkofler: Es wird aber übersehen, dass eine Behandlung nicht allein aus der Zeit am Patienten besteht. Für die Vorbereitung fällt pro Sitzung mindestens eine Viertelstunde an. Die wird aber nicht bezahlt.

SZ: Und was ist die Folge?

Niederkofler: In dem Beruf arbeiten vor allem Frauen. Männer tun sich schwer mit dem Gehalt. Als Logopädin braucht man viel Idealismus und die Freude an der Arbeit mit den Menschen. Trotz

der äußeren Widrigkeiten würde ich auf Grund der Vielseitigkeit der Arbeit und der Dankbarkeit der kleinen und großen Patienten wieder diesen Beruf ergreifen.

SZ: Und welche Schlüsse ziehen Sie?

Niederkofler: Es müssen einheitliche Standards her. In anderen Ländern ist die Logopädie auch akademisiert. Das wäre in Deutschland auch wichtig, weil der Anspruch in diesem Beruf sehr hoch ist. Wir verrichten schließlich Arbeit an einem hochsensiblen System, der Sprache.



Silvia Niederkofler.

Foto: Schunk

Interview: Florian Zick

Rezeptlos gegen die rigide Verschreibungspolitik

Ärzte geben Gesundheitsfond die Schuld

Von Florian Zick

Landkreis ■ Für Kinder hat Silvia Niederkofler in ihrer Praxis eine wahre Schatzkammer: Drei Regalwände voller Spielzeug. „Eine Therapie muss eben spielerisch angegangen werden“, sagt sie, „man darf an Kindern nicht runddoktern.“ Niederkofler ist Logopädin in Unterhaching und gehört damit einer Zunft an, die heute, am 6. März, einen europaweiten Thementag begeht. Die Logopäden wollen damit wachrütteln, denn wie die Fachärzte befürchten sie massiven Schaden durch den Gesundheitsfonds - nicht nur für ihre jungen Patienten.

Schon im vergangenen Jahr stellten die Ärzte weniger Rezepte für Heilmittel aus. Seit Anfang 2009 bekommen die Logopäden kaum mehr neue Patienten, weil die überweisenden Ärzte für überschüssige Verordnungen nun selbst gerade stehen müssen. Hält eine Krankenkasse ein Rezept für unnötig, nimmt sie den Arzt in Regress. Musste ein Arzt für seine Verschreibungspraxis derart haften, spricht sich das schnell rum.

„Die Fachärzte im Umkreis werden sich dann hüten, noch etwas zu verordnen“, erklärt Niederkofler. Am schlimmsten litten Kinder unter dieser repressiven Verschreibungspolitik. Eltern gingen nun von Arzt zu Arzt auf der Suche nach Verordnungen - und werden so zu hausierenden Rezeptbettlern herabgewürdigt.

Kinder kommen oft zu spät

Die möglichen Sprachstörungen bei Kindern sind mannigfaltig: Von Stottern und Lispeln über ausbleibendes Sprechen bis hin zu Schluckproblemen und Polypen. Doch das ist ein Problembereich, der sich selbst in Fachkreisen noch nicht weit herumgesprochen hat. Kinder würden zu selten und meistens zu spät zu ihr geschickt, sagt Niederkofler. Gerne würde sie daher auch in Kindergärten Therapien anbieten, doch solche Hausbesuche sind kassenärztlich verboten. Das Argument: Die Praxisräume sind auf ihre Therapie-tauglichkeit überprüft, die Kindergärten dagegen nicht. Nur in so genannten „Integrationskindergärten“ ist die Behandlung auch vor Ort möglich.

„Dabei wäre logopädische Arbeit in allen Kindergärten so wichtig“, sagt Niederkofler - und hat damit die Betreuungseinrichtungen auf ihrer Seite. Vor allem ein Jahr vor der Einschulung sei es wichtig, die Kinder auf etwaige Sprachprobleme hin zu beobachten, so Sabine Bernhart, stellvertretende Leiterin des Kindergar-

tens „Isarspatzen“ in Pullach. Doch statt einer Therapie, sagt ihre Kollegin Marliese Junior, Leiterin des Ottobrunner Kindergartens „Pusteblyume“, könnten die Erzieherinnen nur verstärkt auf die Sprachentwicklung der Kinder achten und bei Auffälligkeiten die Eltern informieren.

Bei diesem starken Fokus auf Sprachstörungen bei Kindern ist es kein Wunder, dass Logopädie in der Gesellschaft immer noch den Status einer Kinderheilkunde hat. Doch auch in Sprechberufen wie dem Lehramt kommt es immer wieder zu Stimmbelastungen, die logopädisch behandelt werden müssen.

Helga Zöller etwa war Dozentin. Sie weiß, wie wichtig Sprache ist. Für sie war es daher besonders schlimm, als ihr vor gut zehn Jahren infolge einer Parkinson-Erkrankung die Stimme versagte. „Ich wurde schnell heiser, bekam eine monotone Stimme und war total vernuschelt“, berichtet sie. Vor sechs Jahren begann sie eine Therapie und erzielte „sensationelle Verbesserungen“. Behebbar seien durch Hirnschädigungen ausgelöste Sprachstörungen zwar nicht, sagt die Logopädin Niederkofler, „verbesserbar dagegen deutlich.“ Die Patientin Zöller schätzt die Zunahme ihres Stimmvolumens auf 80 Prozent. „Hätte ich die Therapie nicht gemacht, würden meine familiären Beziehungen nicht gut funktionieren“, sagt sie.

Die Gefahr sozialer Isolation ist für Menschen mit Sprachstörun-



Die Parkinson-Patientin Helga Zöller und ihre Logopädin Silvia Niederkofler (oben) arbeiten seit Jahren zusammen. Eine vertrauensvolle Beziehung zur Therapeutin findet Zöller „elementar wichtig“. Für ihre kleinen Patienten kann Niederkofler aus einem üppigen Reservoir an Hilfsmitteln schöpfen: Eine ganze Kammer voller Spielsachen hilft, einen spielerischen Ansatz für die Therapiestunden zu finden (rechts). Fotos (2): Schunk



gen hoch. Man ernte „irritierte Aggression“, wenn man sich nur eingeschränkt mitteilen könne. Viele Menschen mit Sprachstörungen ziehen sich aus Angst vor Zurückweisung zurück und geraten in die totale Vereinsamung. „Ich kenne Menschen, die haben sich aufgegeben“, sagt Zöller. „Nur so lange ich meine Stimme habe, habe ich auch Kontakt.“

Laut der Sprachheilkundlerin Niederkofler bedürften Parkinson-Erkrankte mit Stimm- und Sprechproblemen einer intensiven Therapie. Geeignet sei das sogenannte „Lee Silverman Voice Treatment“, eine hochfrequente Behandlung, die seit dem Jahr 2000 auch in Deutschland angewendet wird. Nur: „Ein Rezept für vier Therapiestunden die Woche - das stellt kein Arzt aus“, ärgert

sich Niederkofler. Nach Angaben des Deutschen Bundesverbands für Logopädie (DBL) erhalten insgesamt nur 17,5 Prozent neurologisch Erkrankter eine logopädische Verordnung. „Diese Zahl ist ein Skandal“, so DBL-Präsidentin Monika Rausch.

In Deutschland leiden etwa 200 000 Menschen an neurologisch bedingten Sprachstörungen. Für ihren Tag der Logopädie haben sich die Stimmheilkundler daher auch das Motto „Vom Suchen und Finden - Logopädische Therapie bei Sprach- und Sprechstörungen nach Hirnschädigungen“ gewählt. Am heutigen Freitag, 6. März, ist zwischen 17 Uhr und 20 Uhr unter der Telefonnummer 01805/225513 auch eine Expertenhotline zu diesem Thema geschaltet.